



Agrarsozioökonomische Studie über die Situation der Landwirtschaft in der Hessischen Rhön

LIFE-Projekt Hessische Rhön:
Berggrünland, Hutungen und ihre Vögel

Jörg Schramek, Bettina Spengler, Dr. Holger Pabst

Frankfurt, 12. Dezember 2018

Zusammenfassung

Am 01. Oktober 2016 startete der Landkreis Fulda mit Unterstützung der Hessischen Verwaltungsstelle des Biosphärenreservates Rhön und des Hessischen Ministeriums für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz das LIFE-Projekt¹ „Hessische Rhön – Berggrünland, Hutungen und ihrer Vögel“. Im Rahmen dieses Projekts erstellte das Institut für Ländliche Strukturforchung (IfLS) an der Goethe-Universität Frankfurt a.M. die „Agrarsozioökonomische Studie“. Hintergrund für die Studie ist die zunehmende Gefährdung der ökologischen Qualität von extensiv genutztem Grünland im Projektgebiet. Die Flächen werden überwiegend von Milchviehbetrieben zur Erzeugung von energiereichem Futter genutzt. Vergleichsweise wenig wird das Grünland mit Mutterkühen, Schafen und Ziegen bewirtschaftet. Durch die hohe Nachfrage nach Flächen – auch zunehmend nach ungünstigen landwirtschaftlichen Standorten – wächst die Gefahr, dass extensiv genutzte Flächen intensiviert werden. Zudem hat sich in der Vergangenheit abgezeichnet, dass selbst trotz umfangreicher Förderung von naturschutzfachlichen Maßnahmen über das hessische Programm HALM² eine Verschlechterung der Lebensräume mit ihrer Flora und Fauna stattfindet. Geschützt werden sollen v.a. die FFH-Lebensraumtypen Berg-Mähwiese, Flachland-Mähwiese, Kalkmagerrasen und Borstgrasrasen.

Das Gebiet des Rhön-LIFE-Projektes umfasst rund 15.000 ha grünlanddominierte Kulturlandschaft in 10 Gemeinden. Es wird überwiegend von Betrieben mit weniger als 50 ha Landwirtschaftlich genutzter Fläche (LF) bewirtschaftet, wobei zwischen 2010 und 2016 ein Trend zu größeren Betrieben festzustellen war. Bewirtschaftungsflächen von aufgebenden Betrieben werden von wachsenden Betrieben übernommen. Es fallen kaum Flächen brach, weil eine hohe Nachfrage nach Bewirtschaftungsflächen in der Region besteht. Trotz relativ konstanter Viehbestände ist in der Milchviehwirtschaft ein Intensivierungstrend in Form von erhöhter Milchleistung pro Kuh und einem damit verbundenen erhöhten Futterenergiebedarf festzustellen. Die Milchviehwirtschaft wird voraussichtlich auch in den nächsten Jahren die überwiegende Verwertungsform für das Grünland sein. Im Rahmen der Agrarsozioökonomische Studie wurden daher weitere differenzierte Analysen durchgeführt und Empfehlungen erarbeitet, wie das bestehende Nutzungsmosaik aus naturschutzfachlich wertvollen und extensiv genutzten Flächen sowie energiereicheren Futterflächen für die Ziele des Naturschutzes optimiert werden kann.

35 % der Grünlandflächen werden mit Förderung über HALM ökologisch (21 %) oder als Extensivgrünland (14 %) bewirtschaftet. Auf 20 % der Grünlandflächen, auf denen bereits HALM-Grünlandextensivierung oder –Ökobewirtschaftung erfolgt, werden außerdem naturschutzfachliche Sonderleistungen mit Hilfe der HALM-Förderung (H.1) durchgeführt. Durch diese Maßnahmen und Maßnahmenkombinationen wird auf 22 % der gesamten Grünlandflächen im Projektgebiet keinerlei Düngung vorgenommen. Die Förderung der naturschutzfachlichen Sonderleistungen erfolgt in mehreren, unterschiedlich anspruchsvollen Stufen. Stufe 3, die vor allem für die Ziele des LIFE-Projektes von Bedeutung ist, wird aber kaum in Anspruch genommen. Hinzukommt, dass in einigen Fällen zu hinterfragen ist, inwiefern die Stufe 1 und teilweise auch die Stufe 2 der H.1-Förderung einen Mehrwert für den Naturschutz

¹ LIFE ist ein EU-Programm für Umwelt- und Klimapolitik

² Hessisches Programm für Agrarumwelt- und Landschaftspflege-Maßnahmen

erbringen. Die vorgegebenen, frühesten Schnittzeitpunkte entsprechen in den Höhenlagen oft der betrieblichen Praxis und die Beweidung ist auf einigen Flächen ohnehin die sinnvollste Bewirtschaftungsart, da eine maschinelle Pflege aufgrund der topographischen Verhältnisse schwierig wäre.

Im Rahmen der Studie wurden Wirtschaftlichkeitsberechnungen auf Flächenbasis (Deckungsbeitragsberechnungen) zu verschiedenen Standort- und Nutzungsvarianten auf Grünland durchgeführt, die für das LIFE-Projektgebiet typisch sind. Es wurden Modellrechnungen für konventionell und ökologisch wirtschaftende Betriebe mit Schwerpunkt Rinderhaltung sowie Schafhaltung erstellt. Die Berechnungen zeigen, dass es durchaus möglich ist, durch die Wahl einer extensiven Bewirtschaftungsweise und in Kombination mit Fördermaßnahmen deutlich bessere Deckungsbeiträge pro Hektar Grünland zu erreichen als mit einer intensiven Bewirtschaftung. Dies trifft v.a. auf die konventionelle Grünlandbewirtschaftung mit Rindern zu. Die Deckungsbeiträge pro Hektar im ökologischen Landbau liegen sowohl in der intensiven als auch extensiven Bewirtschaftung deutlich höher als im konventionellen Bereich. In der Schafhaltung weist nur die Beispielrechnung für die extensive Koppelhaltung ein positives Ergebnis nach Berücksichtigung von Fördermaßnahmen aus, die Hütelhaltung hingegen ist unwirtschaftlich.

Aus den Ergebnissen der o.g. Analysen, einer Betriebsbefragung und den Wirtschaftlichkeitsberechnungen wurden Schlussfolgerungen und Empfehlungen zu folgenden Bereichen abgeleitet:

Nachweise der Rentabilität einer extensiven Bewirtschaftung: Landwirtinnen und Landwirten ist aufzuzeigen für welche Lebensraumtypen sich die extensive Bewirtschaftung gegenüber der intensiven Bewirtschaftung rentiert. Häufig ist die extensive Bewirtschaftung die rentablere Form. Die Empfehlungen betreffen strengere Auflagen für die HALM-Maßnahmen bzw. ihre flexiblere Handhabung, weitere Unterstützung der Schafhalter, die Weidetierprämie, Flächentausch und eine gezieltere Förderung naturschutzfachlicher Aspekte nach 2020.

Erhöhte Wertschöpfung durch Vermarktung von regional erzeugten Qualitätsprodukten: Ein zusätzlicher Mehrwert für Landwirtinnen und Landwirte ergibt sich, wenn die extensiv erzeugten Produkte (Milch, Rind-, Lamm-, Ziegenfleisch und weiterverarbeitete Produkte) als regionale Qualitätsprodukte zu einem höheren Erzeugerpreis vermarktet werden können. Es wurden vor allem Empfehlungen zur Erschließung verschiedener regionaler und überregionaler Absatzkanäle für regionale Qualitätsprodukte ausgesprochen, sowie u.a. zur Produktbündelung und zu Labels.

Förderung der Zusammenarbeit und Kooperation: Für das Erreichen der Projektziele ist häufig die Bündelung von Kräften und Zusammenarbeit zwischen Landwirtinnen/Landwirten aber auch mit Akteurinnen/Akteuren der Verarbeitung und Vermarktung erforderlich. Die Empfehlungen betreffen entsprechend Förderungen von Kooperationen, die Vermittlung fachlicher Kenntnisse und die Unterstützung von Schlüsselpersonen.

Beratung und Weiterbildung von Landwirtinnen und Landwirten: Eine ergänzende Beratung von Landwirtinnen und Landwirten ist in der Regel wichtig, damit Maßnahmen zielgerichtet umgesetzt werden. Die Empfehlungen thematisieren die Beratungsintensivierung hinsichtlich HALM und Naturschutz in der Landwirtschaft allgemein sowie die Entwicklung von Informationsblättern zu ökologisch wertvollen Flächen (Bedeutung, ideale Bewirtschaftung, Förderung etc.).

Darüber hinaus wurden als weiteres Ergebnis der Studie Bereiche identifiziert, für die noch weiterer Untersuchungsbedarf besteht.